

THOMAS JONGLEZ

VERBORGENES PARIS



JONGLEZ VERLAG

DIE GEHEIMNISSE DER FRANZÖSISCHEN NATIONALBIBLIOTHEK

①

Faszinierende unbekannte Räume

58, rue de Richelieu

01 53 79 59 59 – bnf.fr

Einzelführungen: Anmeldung erforderlich unter 01 53 79 49 49 oder per E-Mail an visites@bnf.fr

Der Labrouste-Saal ist nur für Forscher zugänglich, kann aber von Montag bis Samstag (10–18 Uhr) durch die Türen beobachtet werden

Métro: Pyramides, Bourse oder Quatre Septembre

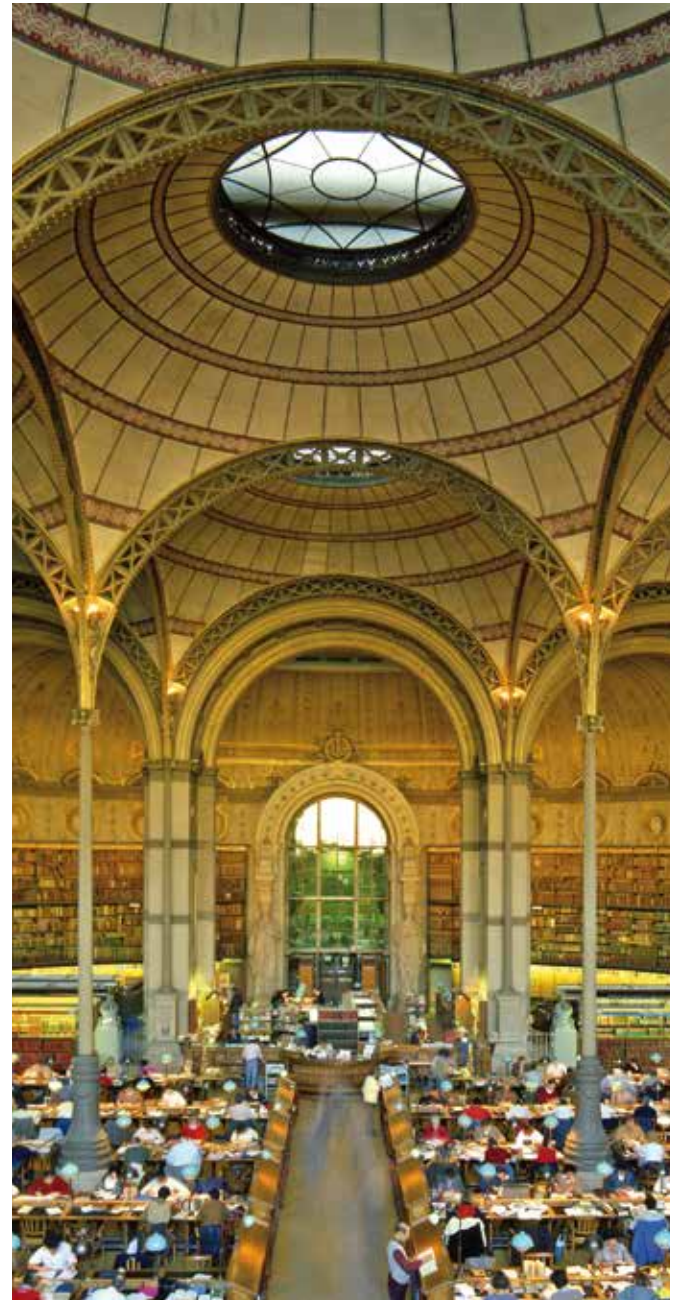
Die Sonderausstellungen der Nationalbibliothek und des Musée des Monnaies, Médailles et Antiques sind in Paris weithin bekannt. Was viele jedoch nicht wissen ist, dass einige der ansonsten nur Wissenschaftlern oder Inhabern von Leseausweisen vorbehaltenen Räume im Rahmen einer spannenden Führung besichtigt werden können.

Die berühmte Salle Labrouste ist wohl einer der schönsten Lesesäle der Welt: sechzehn gusseiserne Pfeiler von 10 m Höhe bilden das Fundament für neun Kuppeln mit glasierten Fayencen. Im hinteren Bereich des Saals gelangt man über einen gläsernen Windfang zum Zentralmagazin. Trotz des Umzugs der Drucksachen in die neue Bibliothèque François Mitterrand nimmt man noch immer den Geruch von Büchern in den Räumen wahr. Im weiteren Verlauf bietet die Führung die Möglichkeit, die Räume der Abteilung für Schauspielkunst zu sehen, darunter die frisch renovierte, als Ausstellungsraum für die schönsten Stücke der Sammlung genutzte Rotonde und der neue Lesesaal, der sich mit viel hellem Holz und klaren Linien in überraschend modernem Gewand zeigt.

Kleiner überdachter Rundgang für Regentage

Bis ins 19. Jahrhundert hinein gab es in Paris keine Gehwege. Über die vielen Passagen, die vom Direktorium bis ins Zweite Kaiserreich entstanden, konnte man jedoch bei Regen den schlammigen Straßen entkommen und trockenen Fußes seiner Wege gehen.

Kennt man sich aus, kann man sich das auch heute noch zunutze machen und vom Louvre aus ohne Regenschirm, praktisch ohne einen Tropfen abzubekommen, über den Palais-Royal, die (überdachte) Rue des Colonnes und die Passagen des Panoramas, Jouffroy und Verdeau bis zur Rue de Provence und zur Rue Cadet gelangen.



DAS DODO MANÈGE

16

Ein Vintage-Karussell mit prähistorischen Tieren

Der Jardin des Plantes

Sonntag von 11:30 Uhr bis zur Schließung des Gartens – Mittwoch und

Samstag von 13 Uhr bis zur Schließung des Gartens – wochentags von 15 Uhr

bis zur Schließung des Gartens

Gründer und Inhaber: Samy Finkel



Seit 1992 steht mitten im Jardin des Plantes ein schönes Karussell im Stil der 1930er-Jahre. Es wurde eigens für diesen Standort entworfen und bietet die Möglichkeit, ausgestorbene und gefährdete Tiere zu reiten. Unter ihnen finden sich der berühmte Dodo von der Insel Mauritius, der Tasmanische Wolf, das Sivatherium (Mischung aus Elch und Giraffe) oder der Triceratops als einer der ersten Dinosaurier.

Kinder mögen sich der Besonderheit der von ihnen bestiegenen Tiere vielleicht nicht immer bewusst sein. Eine Freude ist es jedoch allemal, in einer Panda-Gondel, einem behörnten Schildkrötenpanzer oder auf dem Rücken eines madegassischen Elefantenvogels (Aepyornis) ein paar Runden zu drehen.

IN DER UMGEBUNG

Das Mikroklima des Alpengartens im Jardin des Plantes 17

Der Alpengarten des Jardin des Plantes wurde in den 1930er-Jahren angelegt. Mit seiner Lage rund drei Meter oberhalb des übrigen Gartens ist er vor Kälte und Hitze geschützt und bildet mithilfe von ein paar Steinen und ein wenig Bewässerung das Mikroklima mehrerer Bergregionen nach. Auf einer Fläche von weniger als 4.000 m² gedeihen hier bei Temperaturunterschieden von bis zu 20 °C mehr als 2.000 verschiedene Pflanzenarten, darunter das berühmte, aber selten gewordene Edelweiß. Die Gloriette de Buffon am höchsten Punkt des Labyrinths im Jardin des Plantes ist die älteste Eisenkonstruktion Frankreichs. In der Tat leitete der Naturforscher und spätere Direktor des Jardin des Plantes – Buffon – nahe seiner Heimatstadt Montbard ein Hüttenwerk, in dem eben jener Stahl erzeugt wurde, der für solche Konstruktionen benötigt wurde.



Die Gloriette de Buffon am höchsten Punkt des Labyrinths im Jardin des Plantes ist die älteste Eisenkonstruktion Frankreichs. Der Comte de Buffon leitete das berühmte Hüttenwerk nahe seiner Heimatstadt Montbard, in dem der Stahl für die Konstruktion erzeugt wurde.

DIE GEHEIMNISSE DER ÉCOLE DES BEAUX-ARTS (24)

Die ganze Magie der Hauptstadt

14, rue Bonaparte

01 47 03 50 74

monuments-nationaux.fr – visites-conferences@monuments-nationaux.fr

Métro: Saint-Germain-des-Prés



Der zwei Hektar große Gebäudekomplex der École des Beaux-Arts im Herzen von Saint-Germain-des-Prés ist einer dieser ganz besonders magischen Orte von Paris. Inmitten von Gebäuden, von denen die ältesten bis in das 17. Jahrhundert zurückreichen, sorgen hier und da aufgestellte Arbeiten von Studierenden für ein unvergleichlich romantisches Ambiente. Der älteste Bau ist die Anfang des 17. Jahrhunderts für das Kloster der Kleinen Augustiner errichtete Kapelle mit ihren Anbauten, die von Königin Margot mit unrechtmäßig erworbenen Geldern finanziert worden sein soll – woraus sich der Name des nahen Quai Malaquais (frz. mal acquis = unrechtmäßig erworben) ableitet.

1795 verlor die Kapelle ihre ursprüngliche Bestimmung und Alexandre Lenoir (1761–1839) richtete in ihr das Museum der französischen Denkmäler ein. Erst 1816 wurde der Komplex nach Schließung des Museums der Kunsthochschule zugesprochen. Heute finden sich in der Kapelle zahlreiche Kopien von Werken der italienischen und französischen Renaissance wie die *Paradiespforte* (das Original von Ghiberti ziert das Baptisterium der Kathedrale von Florenz) oder Michelangelos *Das Jüngste Gericht* von Xavier Sigalon.

Wir setzen die Besichtigung fort mit dem überdachten Innenhof der Cour vitrée (1832), deren Bauweise Henri Labrouste für den Lesesaal der Kaiserlichen Bibliothek (der heutigen Bibliothek Richelieu) Modell stand. Der Hörsaal des Amphithéâtre d'Honneur ist für das große Wandfresko *Der Genius der Künste verteilt Lorbeerkränze* von Paul Delaroche berühmt, das den gesamten hinteren Bereich ausfüllt.

Das Bâtiment des Loges, der Palais des Études, das Bâtiment des Expositions und die Anordnung der Eingangshöfe der Kapelle sowie der Cour des Mûriers bilden einen prachtvollen Kreuzgang im Florentiner Stil. Für den Bau zeichneten zunächst der Architekt François Debret und später dessen Schüler und Schwager Félix Duban verantwortlich. 1883 wurde die Hochschule durch den Ankauf des Hôtel de Chimay samt Nebengebäuden (15 und 17, quai Malaquais) ein letztes Mal erweitert.

Für alle, die den Gebäudekomplex – einschließlich des wunderschönen Kreuzgangs gleich rechts hinter dem Eingang – gerne auf eigene Faust erkunden möchten: Der Pförtner an der Rue Bonaparte verwechselt bisweilen Studierende und Besucher ...





IN DER UMGEBUNG

◀ Der Schornstein hinter dem Eiffelturm

③

RER: *Champ de Mars*

Kaum jemandem dürfte der gut im Gebüsch versteckte kleine Turm aus rotem Backstein hinter dem Westpfeiler des Eiffelturms je aufgefallen sein. Zu Zeiten der Grundsteinlegung des berühmten Turms (1887) soll dieser über einen Kanal mit dem alten Maschinenraum unter dem Südpfeiler verbunden gewesen sein und beim Bau des Eiffelturms als Schornstein gedient haben.

Der echte Grabstein von Napoleon

④

Westseite des Invalidendoms, *Invalidendom*

Métro: *École Militaire*, RER: *Pont de l'Alma*

An der linken Seite des Invalidendoms, vom Haupteingang in der Rue de Tourville aus gesehen, liegt ganz unscheinbar am Fuße eines Baumes hinter einem kleinen Wäldchen der echte Grabstein des großen Napoleon (in drei Teilen).

Er wurde im Jahr 1840 zusammen mit den sterblichen Überresten (nicht wie oft angenommen der Asche) des Herrschers an Bord der „La Belle Poule“ von Sankt Helena nach Frankreich überführt. Sechs Tage, nachdem das Schiff am 30. November 1840 in Cherbourg angelegt hatte, gelangten die Gebeine Napoleons zunächst auf das Dampfschiff „Normandie“, das seine wertvolle Fracht anschließend im Hafen von Val-de-la-Haye nahe Rouen an die „La Dorade“ übergab. Auf der „Dorade“ (und nicht auf der „Belle Poule“) gelangte der Leichnam schließlich nach Courbevoie. Von dort aus fuhr der Leichenzug über die Champs-Élysées bis zu seinem Zielort, dem Invalidendom.

Vertikale Gärten

Die vertikalen Gärten des Botanikers Patrick Blanc besitzen in Paris inzwischen Kultstatus. Verschiedene Beispiele für Blancs Schaffen lassen sich hier bewundern: Musée du Quai Branly (7. Arr.); Bekleidungsgeschäft Marithé + François Girbaud (6. Arr.); Innenhof des Hotels Pershing Hall (8. Arr.); Fondation Cartier (14. Arr.).

Seltsamerweise beginnt der Quai d'Orsay mit der Hausnummer 33. Die Erklärung ist einfach: Im Jahr 1947, als der Anfang der Straße den Namen Quai Anatole-France trug, stand es außer Frage, die Adresse des Außenministeriums zu ändern, die zum Synonym für das Amt geworden war.

DEYROLLE

20

Ein wahres Eldorado für Naturwissenschaftler

46, rue du Bac
+33 1 42 22 30 07
deyrolle.com

Montag von 10–13 Uhr und 14–19 Uhr, Dienstag bis Samstag von 10–19 Uhr
Métro: Rue du Bac



© Deyrolle

Strenge genommen ist Deyrolle kein Geschäft und kein Museum, sondern ein wahres Kuriositätenkabinett und als letzte Taxidermie*-Werkstatt von Paris und eine der letzten ihrer Art in Frankreich absolut einzigartig.

Das seit 1888 in diesem schönen Hôtel particulier im 7. Arrondissement ansässige Unternehmen Deyrolle wurde 1831 von Jean-Baptiste Deyrolle gegründet, der seine Leidenschaft für Naturkunde zum Beruf machte. Sein erster und wichtigster Kunde war der Staat: Die Farbtafeln und ausgestopften Tiere in den Hörsälen der naturwissenschaftlichen Fakultäten stammten aus seinem Atelier. Heute ist Deyrolle mit seiner breiten Auswahl an ausgestopften Tieren (Löwen, Elefanten, Zebras ...) und seiner fantastischen Insekten-, Schmetterlings-, Fossilien- und Mineraliensammlung die erste Adresse für Sammler, Dekorateur und Set Designer. Wer will, findet hier auch Originalrepliken von Deyrolles berühmten Lehrmaterialien (Tafeln, Illustrationen usw.). Erhältlich ist im Grunde genommen alles, doch die Extravaganz hat ihren Preis: Ein weißer Hase kostet 400 Euro, ein kanadischer Elch 13.000 Euro, ein prachtvoller Goldfasan oder ein Biber 480 Euro und der berühmte Tiger 30.000 Euro. Für den kleineren Geldbeutel tut es vielleicht auch ein Schmetterling oder Käfer, die, je nach Seltenheitsgrad, zwischen 5 und 300 Euro kosten. Man kann auch sein eigenes Haustier ausstopfen lassen. Für geschützte Arten oder Tiere, die nur mit Sondergenehmigung gejagt werden dürfen, wird diese Dienstleistung jedoch nicht angeboten.

Die Teleskopleuchten des Pont du Carrousel

Die vier Art-Déco-Straßenlaternen aus Bronze auf dem (1935 erbauten) Pont du Carrousel wurden 1938 von dem Kunstschmied Raymond Subes entworfen und gefertigt. Zur Aufstellung kam es jedoch erst 1946, da Bronze im Krieg für die Rüstungsindustrie von großer Bedeutung war und Subes die Geistesgegenwart besaß, die Leuchten in seinem Atelier zu verstecken. Damit die Laternen tagsüber nicht den Blick auf den Louvre verstellten, hatte sich der Künstler etwas ganz Besonderes einfallen lassen: Tagsüber eher unscheinbar, werden sie bei Einbruch der Nacht um 12 m ausgefahren und erleuchten dann mit einer Höhe von 22 m die gesamte Brücke.

* Taxidermie: Kunst der Haltbarmachung von Tierkörpern. Der Begriff kommt von gr. „taxis“ (Gestaltung) und „derma“ (Haut).

ÉGLISE DU SAINT-ESPRIT

⑦

Replik der berühmten Hagia Sophia in Istanbul

186, avenue Daumesnil

+33 1 44 75 77 50

Geöffnet täglich von 9:30–19 Uhr

Métro: Daumesnil



Die Église du Saint-Esprit (Heilig-Geist-Kirche), erbaut von 1928 bis 1935 von dem Architekten Paul Tournon, beeindruckt durch ihre schieren Ausmaße. Der von François Hennebique aus Stahlbeton errichtete und außen mit Ziegelsteinen aus dem Burgund verkleidete Bau ist der berühmten Hagia Sophia in Istanbul nachempfunden.

Der Einsatz von Stahlbeton war seinerzeit insbesondere für die Kuppel mit ihren 33 m Höhe (ein Verweis auf das Alter Jesu bei seinem Tod) eine technische Meisterleistung. Die Krypta ist 33 m lang und 27 m breit.

Mehr als 70 Künstler aus den Anfängen des 20. Jahrhunderts waren an der Ausschmückung der denkmalgeschützten Kirche beteiligt, die damit eines der bedeutendsten christlichen Bauwerke der Zwischenkriegsjahre ist.



Weitere Beispiele byzantinischer Architektur in Paris

Kardinal Verdier verfolgte in den Jahren zwischen den beiden Weltkriegen das große Projekt, die Region Paris zu rechristianisieren. Die meisten der rund zehn Kirchen, die er erbauen ließ, waren an die byzantinische Baukunst angelehnt, die seinerzeit als „christlicher“ Baustil schlechthin galt.

Neben der Église du Saint-Esprit sind in dem Zusammenhang auch die Église Sainte-Odile (2, avenue Stéphane-Mallarmé, 17. Arr.) und die Église Sainte-Jeanne-de-Chantal (16. Arr.) sowie ein Umspannwerk der Métro (1, rue de la Cerisaie, 4. Arr.) und die Kapelle des Klosters der Helferinnen zu nennen.

THOMAS JONGLEZ



VERBORGENES PARIS

Wein von der Feuerwehr, eine geisterhafte Mauer, ein umgekehrter Phallus an einem wohlbekanntem Eingang, ein Luftschutzbunker unter der Gare de l'Est, diskrete Hinweise auf ehemalige Bordelle, ein Schutzheiliger der Autofahrer, königliche Monogramme im Innenhof des Louvre, die Verehrung der Dornenkrone Jesu, ein Vintage-Karussell mit prähistorischen Tieren, eine von Dalí entworfene Sonnenuhr, das Haus eines Brunnenmeisters, Einschusslöcher in einem früheren Ministerium, geistliche Pflanzen im Garten eines Presbyteriums, ein geheimnisvolles Freimaurerdenkmal auf dem Marsfeld, eine massive Goldkugel im Hof der Nationalversammlung, ein buddhistischer Tempel in einem Parkhaus, der Einfluss der Bièvre auf das Stadtbild von Paris, ein Blockhaus im Bois de Boulogne ...

Abseits der Touristenmassen und allseits bekannten „Dauerbrennern“ hält die Stadt Paris immer noch gut gehütete Schätze bereit, die sie nur den Einwohnern und Reisenden offenbart, die die üblichen Wege verlassen.

Bildnachweis Titelbild: Celine Ylmz auf Unsplash.

JONGLEZ VERLAG

3. AUFLAGE

384 SEITEN

€ 19,95 [D] – € 20,95 [A]

info@jonglezverlag.com

www.jonglezverlag.com

ISBN: 978-2-36195-734-6



9 782361 957346